

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 57 (1999)

Artikel: Die Goldschmiedefamilie von Arx
Autor: Brunner, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Goldschmiedefamilie von Arx

Sicher traf das Lob über die Oltner Handwerker, das uns Urs Peter Strohmeier in seiner Geschichte über den Kanton Solothurn¹ überliefert, wonach «es nichts Ungewohntes sei, dass ein nach dem Elsass reisender Weinhändler vielmal am Abend nichts als seine Pferde mitbringt, bei anbrechendem Tage aber einen ganz neuen, mit Fässern, Ketten und aller Zubehör wohl ausgerüsteten Wagen vor seiner Herberge findet», nicht auf alle Gewerbe in der Stadt zu. So beauftragte die Regierung für den Aufbau eines neuen Ofens in einem Pfarrhaus oder in Amtswohnungen meistens die Aarauer Hafner Fischer, während die Oltner Meistersleute lediglich für die Ausbesserung der bestehenden Öfen beigezogen wurden. Andere Gewerbebezüge, wie beispielsweise die Zinngiesser, konnten in Olten kaum ansässig werden. Dafür brachten es die Goldschmiede über Generationen zu wahrer Meisterschaft. Liturgische Geräte in der Stadtkirche Olten, in den christkatholischen Kirchen von Trimbach und Schönenwerd, der Dreitanntenbecher und die Bürgerbecher im Historischen Museum in Olten sind bleibende Zeugen ihres Schaffens.

Urs Klein, der von 1670–1737 lebte, darf wohl als Begründer des Oltner Goldschmiedehandwerkes angesehen werden. Von ihm stammen die Bürgerbecher, der Dreitanntenbecher und ein Messkelch. Seinem Sohn Erhard Jost wird die kunstvoll gearbeitete Monstranz zugeschrieben, die im Besitze der christkatholischen Kirchengemeinde Olten ist. Aus der gleichen Werkstatt, in der auch der Enkel Johann Erhard Martin Klein arbeitete, stammt ein Messkelch.

Johann Josef Frei (1754–1823), Johann Martin Frei (1788–1854), Urs Josef Brunner (1810–1859) und Adam Büttiker (1762–1834) schufen nebst liturgischen Geräten die bekannten Oltner Trachtenkreuze, Trachtengürtel und Trachtenanhänger, auch Deli ge-

nannt, von denen die meisten im Historischen Museum ausgestellt sind.

Goldschmiededynastie von Arx

Mit den beiden abgebildeten Deli, welche Rosa Lätt-Maritz getragen hatte und Hans und Ida Lätt-Heule, Olten, dem Historischen Museum Olten geschenkt haben, sind Belegstücke einer weitern Goldschmiedefamilie vorhanden, die fast in Vergessenheit geraten ist. Es sind Arbeiten von Adolf von Arx, der bis 1943 in der Hauptgasse das Goldschmiedeatelier führte, bevor er es Paul Lambelin übergab. Sie sind im Kronenbügel mit dem Oltner und dem von-Arx-Wappen gepunzt. Nach dem Stammbaum der Familie von Arx zu schliessen, den Max Huber, Liestal-Olten, in jahrelanger Kleinarbeit erstellt hat², wurde Heinrich von Arx um 1470 in Olten ansässig und wirkte als Wirt auf der «Krone», welche damals im Hause 29 in der Hauptgasse (heute Papeterie Köpfli) war. Der Wappenstein über der Eingangstüre mit den Initialen VVA + MB 1659 (Urs von Arx + Maria Bloch 1659) und den Wappen von Arx mit den drei Lilien und dem Bloch-Wappen mit zwei übereinander gelegten Winkeln und einem Kreuz erinnert daran.

1746 kaufte Heinrich von Arx das als Propsteihaus vorgesehene Eckhaus Mühlegasse/Kirchgasse in der Reihe der Chorherrenhäuser, verlegte seinen Betrieb dorthin und nannte fortan das herrschaftliche Haus «Krone». Die Nachfahren des Heinrich von Arx beschäftigten sich als Wirte, waren aber auch über Jahrzehnte als Gerichtssasse tätig. 1703 erscheint Werner Josef von Arx; er war der erste, der den Beruf eines Degenschmieds ausübte. Seine Söhne Johann Jakob, Erhard und Urs blieben diesem Metier treu, ebenso die Söhne von Johann Jakob, nämlich der 1753 geborene Martin Benedikt und Urs Jakob von Arx (1758–1837).

Im Widerstreit mit der patrizischen Regierung

Urs Jakob war in der kritischen Zeit der Restauration, da das solothurnische Patriziat erneut die Macht an sich zog und die erworbenen Freiheitsrechte der Oltner ausser Kraft setzte, Stadtrat. In dieser Eigenschaft wurde er von den Solothurner Ratsherren Gugger und Scherer im November 1830, als sich in Olten unter der Leitung von Josef Munzinger 79 angesehene Männer aus den Amteien Thal-Gäu und Olten-Gösgen versammelten und berechnete Forderungen an die Regierung in Solothurn richteten, gefragt, wie er sich zu dieser Zusammenkunft, welche sich auf illegale Art zu einer Behörde konstituiert und einen Präsidenten und Aktuar ernannt habe, stelle. Auf die herablassende Frage:

«Nun, und was wünschet ihr euch, alter Vater? Wünschet auch ihr eine neue Verfassung oder was wünschet ihr?» erhob sich der 72jährige Greis mit seinen schneeweissen Haaren und sprach: Ich meinerseits begehre jetzt nichts mehr; ich bin ein alter Mann; aber ich habe Söhne, und für die will ich reden. Ja, meine Herren, wenn wir freie Schweizer sein sollen, so müssen wir auch eine freie Verfassung haben; die jetzige ist es nicht. Auch denke ich, unsere Väter haben bei St. Jakob und anderwärts so gut mitgefochten wie die Stadt-Solothurner, und es sollen daher auch keine Vorrechte mehr stattfinden.

Und weil man mich nun von Seite der Regierung aufgefordert hat, frei mich auszusprechen, so möchte ich nun auch noch wissen: warum man anno 1814 mit Kanonen und brennenden Luntten³ nach Olten gekommen, und warum man unter Andern auch mich, einen schlichten, dürftigen Handwerksmann, der damals 7 Kinder zu ernähren und zu versorgen hatte, mit Exekutionsstrafe belegt hat? Man ist mir jetzt noch das Verböhr schuldig!»⁴



Zwei Trachtenanhänger, sogenannte Deli, aus der Werkstatt Adolf von Arx

Olten gelangte an die Tagsatzung

Die Oltner nahmen die erneute Macht ergreifung der Solothurner Patrizier nicht ohne Widerstand entgegen. Ulrich und Josef Munzinger, Johann Baptist Frei, die Grossräte Cartier und Frei protestierten und orientierten die Tagsatzung in Zürich. Josef Munzinger, der spätere Bundesrat, bot Oltner Truppen auf und rief mit grosser Abneigung: «Lieber Oesterreicher als Solothurner Untertan!» Solothurn ordnete Truppen nach Olten ab. Die Gebrüder Munzinger mussten sich der Gefangennahme durch die Flucht in den Kanton Aargau entziehen. Als Rache bürdete die Solothurner Regierung den Oltner Familien die Unterhaltskosten für die Besatzungstruppen auf. Ulrich und Josef Munzinger stellten sich deshalb den Behörden, kamen nach Solothurn ins Gefängnis, wo sie nach kurzer Zeit von unzufriedenen Handwerkern und Bauern befreit wurden. Sofort riefen die inhaftierten Oltner eine neue Regierung aus, die

Solothurn nur mit Hilfe der Berner Patrizier auflösen konnte. Josef Munzinger wurde zur Strafe drei Jahre des Landes verwiesen, hielt sich eine Weile in Como auf, bis die Strafe auf Fürsprache des russischen Gesandten erlassen wurde und Munzinger wieder in die Schweiz zurückkehren konnte.

Der Widerstand lohnte sich

Erst mit dem «Tag von Balsthal» am 22. Dezember 1830, als 3000 Männer aus dem ganzen Kanton die 17 Forderungen, welche Josef Munzinger als Sprecher vorbrachte, an die Regierung verabschiedeten, kam es zur Ausarbeitung und zur Genehmigung der neuen Verfassung durch das Volk, in der die Vorrechte der patrizischen Bevölkerung abgeschafft und demokratische Rechte und Pflichten für alle eingeführt wurden.

Während von den Nachkommen des Urs Jakob von Arx nur noch sein Sohn Johann Baptist (1787–1849) dem Goldschmiedebetrieb treu blieb, führten

die Nachkommen seines Bruders Martin Benedikt das Handwerk weiter. Von seinem 1797 geborenen Sohn Benedikt übernahm Jakob Julius (1835–1913) den Betrieb; er war der Vater von Adolf von Arx (1876–1947), der letzte der Familie, der sich diesem schönen Beruf widmen konnte und der die Broschen, Ringe und die beiden Trachtenanhänger herstellte, welche Hans und Ida Lätt-Heule dem Historischen Museum geschenkt haben. Vielleicht sind es die einzig übriggebliebenen Arbeiten der Goldschmiedefamilie von Arx.

¹ Der Kanton Solothurn historisch, geographisch, statistisch geschildert. 1836

² Stammbaum des älteren Geschlechtes von Arx von Olten. Liestal 1991/1993

³ Schnüre, mit denen man das Pulver in der Pulverpfanne der Luntengewehre entzündete und so die Kugel abfeuerte.

⁴ «Solothurner Blatt» 1837, 5. April